

Ein Leben im falschen Körper - Eine persönliche Stellungnahme zur Geschlechtsumwandlung aus einem Brief von BA Fritz Bischoff vom 17.2.1987 an einen unbekanntem Adressaten zur Gender-Problematik (Auszug) -

Formatierung Detlef Streich am 1.12.2021

Quelle: Vertraulich per Email

17. Februar 1987

...Der Lebensbericht läßt erkennen, daß es sich hier um einen Menschen handelt, bei dem die Hülle nicht zum Inhalt paßt. Der männliche Körper wird von dem Wesen einer Frau erfüllt. Damit ist das lebenslängliche Unglück festgelegt und gleichzeitig die Frage gestellt: 'Muß` das so bleiben?

Ich bin der Meinung, daß dies nicht der Fall ist. Unsere moderne, medizinische Wissenschaft ist in der Lage, geschlechtskorrigierende Transform-Operationen zu machen. Der junge Mann weiß, daß ihn eine solche Operation niemals zu einer vollkommenen Frau werden läßt. Die äußeren Geschlechtsmerkmale werden operativ verändert, aber diese Korrekturen genügen nicht, um ihnen alle spezifischen Funktionen zu verleihen. Durch diese Korrekturen wird ein Zustand erreicht, der sich nicht mehr verändern läßt. Hormonelle Unterstützung wird sein Leben womöglich erträglich gestalten, wobei ihm eines zu wünschen ist, daß er einen Partner findet, der ihn liebt-

..wir dürfen in diesem Falle wohl kaum mehr nach den hergebrachten, auch voneinander abweichenden und in ihren Ursachen noch immer ungeklärten Quellen der Homosexualität urteilen. Wenn ich hier um einen Rat gebeten würde, dann würde ich bestimmt zu einer solchen geschlechtsverändernden Operation raten. **Ich glaube nicht, daß es unsere Aufgabe wäre, dem jungen Mann zu sagen, das hat der liebe Gott so gemacht und so gewollt; du bist sein Kind, du mußt das im Glauben ertragen, und für dich ist dies nicht nur eine Lebens-, sondern eine Glaubensprüfung. Wer mit einem Kropf geboren ist, muß nicht mit dem Kropf sterben.** Wir wissen heute, daß es Präparate gibt und notfalls Operationsmethoden, einen Menschen davon zu befreien. Hätte ich alles gehen und laufen lassen, wie sich die gesundheitlichen Verhältnisse bei mir ergaben, dann wäre ich tot. Ich hätte 1932 nach einer versäumten Blinddarmoperation sterben müssen, eben noch rechtzeitig kam ich ins Krankenhaus. Von beklemmenden, gefährlichen Situationen während des ganzen Lebens und insbesondere während des Krieges will ich jetzt ganz absehen. Rechtzeitig Hilfe suchen und die angebotene Hilfe auch ergreifen war das Gebot zum überleben.

Ich musste mich 1982 entschließen, mein rechtes Bein bis zur halben Wade amputieren zu lassen, ich wäre daran zugrunde gegangen. Meine Darmoperation hat dazu beigetragen, daß ich heute noch lebe. Der Krebs hätte mich inzwischen aufgefressen.

Ich führe das nur an, damit wir uns überlegen, ob wir in allen solchen Dingen, in denen Hilfe möglich ist, einfach sagen: Der liebe Gott hat das so gewollt, er hat das zugelassen, so bleibt es. Der Herr Jesus hat damals auch schon gesagt: Ärgert dich dein Auge, so reiß es aus und wirf es von dir. Er hat nicht gesagt, daß der, der den Schaden behält,

dadurch selig wird. Aber, wie gesagt, es sind meine Gedanken, Du hattest um meine Meinung gebeten: